

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Es habe jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Jahreszeiten.
Abbestellen um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schmidt'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtposten
Einzelnummern: 15 Pfg.
die Spaltenbreite beträgt 36 Pfg.
Reklamen die 91 mm breite Zeile 35 Pfg.
Redakt. wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 105.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 8. Mai 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Durchhalten beim Feind!

Durcheinanderhelfen beim Freund!

Wie ich aus den verschiedenen Berichten der Ortsbehörden und bei Reisen und Ritten im Kreise selbst feststellen konnte, ist es der landwirtschaftlichen Bevölkerung trotz der Schwierigkeiten, welche der Krieg gerade für die kleinere Landwirtschaft mit sich bringt, in vollem Maße gelungen, Ausbringen der Frühlingsaat für sämtliche Acker- und Futterpflanzen sicherzustellen. Wo der Mann und Vater zur Verteidigung von Heimat, Haus und Familie zur Fahne einberufen ist, da führte die Ehefrau, Mutter und besorgte die Acker- und Viehhaltung, da traten der Schule entlassene Kinder der Mutter helfend zur Seite. Wo ein Mann war, oder das für die Armee ausgehobene fehlte, da sorgte nachbarliche Hilfe, daß kein Land unbesät blieb. Nichts ist mehr geeignet, den Willen des Volkes zum Durchhalten in diesem uns von allen Seiten umgebenen Feinde aufzuwecken, als die gegenseitige, gehäufte Unterstützung der Ackerbauern, die bis zum guten Ende und zum vollen Erfolg zu beugen, als dies Durcheinanderhelfen, die Jugend und Alt, von Nachbar zu Nachbar. Mit dem Willen für alle diejenigen im Kreise, welche auf solche Weise an ihrem Teile dazu mitgeholfen haben, auf diesem Gebiet den schweren Kampf für unser Vaterland günstig zu gestalten, verbinde ich deshalb die Bitte und Mahnung, einmütig in derselben Weise weiterzuarbeiten und weiterzuhelfen, damit auch nicht ein einziges Fleckchen Land im Kreise, das Frucht bringen könnte, in diesem Jahre unbesät bleibt.

Limburg, den 7. Mai 1915.

Ag. Landrat, zugleich Hauptmann und Kompagnieführer im
Ersatz-Landsturm-Infanterie-Bataillon 1, Limburg.

Die an die königlichen Standesämter gerichtete Rundverfügung vom 4. v. Mts. hat mir Veranlassung gegeben, dem Herrn Minister des Innern folgendes vorzutragen:
„Die stellvertretende Intendantur des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. hat die Standesämter unmittelbar ersucht, für Witwen- und Waisengeldanträge anstelle der Geburts-, Heirats- und Sterbeurkunden Familienbescheinigungen auszustellen. Bl. 1 und 3. Die Ausstellungen dieser Bescheinigungen in der Bl. 3 gewünschten Form ist nach Bl. 2 nicht durchführbar. Die durch den Erlass vom 1. September 1898 — A. L. 8920. II. Ang. — angeordnete Ausstellung von abgekürzten Geburts-, Heirats- und Sterbe-

Urkunden für die Hinterbliebenen für die Hinterbliebenen hat sich stets bewährt. Die abgekürzten Urkunden dürften für den genannten Zweck auch ferner genügen. Wegen der abgekürzten Geburtsurkunden für legitimierte Kinder ist in den Erlassen vom 24. Februar 1905 — Ia 2416 — und vom 4. November 1909 — Ia 1305 — Bestimmung getroffen.“

Hierauf hat mich der Herr Minister des Innern, wie folgt beschieden:

„Ich ersuche ergebenst, die stellvertretende Intendantur des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M. auf das an die Standesämter gerichtete Ersuchen, in Witwen- und Waisen-Angelegenheiten statt der Geburts-, Heirats- und Sterbe-Urkunden sogenannte Familienbescheinigungen auszustellen, gefälligst im Sinne Ihrer Berichtsausführungen mit Bescheid zu versehen, auch die Standesämter entsprechend zu benachrichtigen.“

Wiesbaden, den 26. April 1915.

Der Regierungspräsident.

v. Reister.

T. B. Pr. L. 24. Sta. 425.

An die Herren ländlichen Standesbeamten des Kreises!
Abdruck wird zur Kenntnisnahme in Beachtung mitgeteilt. Diese Verfügung ist zu den Generalakten zu nehmen.
Limburg, den 5. Mai 1915.

R. A. Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Büchling.

Der seitherige Schöffe Johann Jakob Arthen aus Oberbreiten ist zum Beigeordneten dieser Gemeinde gewählt und unterm 29. April 1915 bestätigt worden.

Limburg a. d. Lahn, den 5. Mai 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Die russische Niederlage in Galizien. Noch keine Entscheidung Italiens.

Am westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (W. T. B. Amtlich.)
Hierauf wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 nördlich von Zillebelle zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei den Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei der Abwehr ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer schwere Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir uns auf den Höhen und südwestlich und südlich des Waldes errungenen Geländegewinn. Bei Mirey ist ein neues Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Deutschen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinbrunn scheiterten durch unser Feuer im Keime.

Oberste Heeresleitung.

Was den unsrigen bei Ypern gelang.

Brüssel, 6. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Im „Band“ des Herrn Stegmann die Meinung aus, daß durch das Scheitern des deutschen Angriffes über die Linie St. Julien — die Verteidiger Yperns selbst in die größte Gefahr setzten. Kreuzweises Flankenfeuer sollte ihre Linien auf nahe Entfernung im Rücken. Es sei den Deutschen in sicherer Aussicht hier gelungen, was die Franzosen in analoger Stellung zwischen Maas und Mosel vergeblich angestrebt hätten: den berühmten Zange. Es sei nicht recht abzuweichen, wie die Engländer aus dieser Lage befreien wollten, da nicht die Aufstellungsräume, sondern auch die ganzen rückwärtigen Verbindungen unter dem schwersten Artilleriefeuer lägen.

Dünkirchen.

Paris, 6. Mai. (T. U. Privattelegramm.) Züge mit Flüchtlingen aus Dünkirchen kamen am Sonntag auf dem Nordbahnhof an. Die Frau eines Dünkirchener Unterbeamten gab einem Berichtshatter des „Petit Journal“ eine Schilderung des Bombardements der Stadt. Die ersten Geschosse fielen am Mittwoch um 8 1/2 Uhr in die Stadt. Ein fürchterliches Getöse erschütterte die Einwohner, die sich vollständig außer Gefahr glaubten. Die Geschosse fielen auf die Straßen, um Aufklärung über die Lage des Gefechtes zu erhalten. Die widersprechendsten Gerüchte waren im Umlauf. Bald wurden wir jedoch belehrt, daß Geschosse von einer in den Dünen unterhalb Ostende aufgestellten Batterie in die Stadt gefallen waren. Am Donnerstag erhielten wir nur zwei Granaten. Wahrscheinlich war das nur ein Versuch. Um 1 Uhr nachmittags jedoch

überflogen Tauben die Stadt und schleuderten einige Bomben. In der Rue des Capucins wurde ein junges Mädchen getötet und einige Personen verwundet. Am Donnerstag morgen 7 Uhr überflogen wieder Tauben die Stadt und warfen zwei Bomben ab. Die Beschießung begann dann wieder um 11 Uhr. Diesmal wurden 20 Granaten in ziemlich langen Zwischenräumen in die Stadt geschleudert, die großen Materialschaden verursachten. Der Freitag verlief ruhig. Aber um 6 Uhr abends kamen wieder Tauben und warfen mehrere Brandbomben, von denen eine in der Rue de l'Église ein Gebäude in Brand steckte. Eine halbe Stunde später begann dann wieder die Beschießung. Ungefähr 10 Geschosse wurden zwischen 6 1/2 und 8 Uhr abgefeuert. Es war die Stunde, wo die Arbeiter die Fabriken verließen und die Straßen voller Menschen waren. Da die Beschießung oft aussetzte, kamen die Leute aus den Kellern, in die sie sich geflüchtet hatten, hervor und wurden dann die Opfer der von neuem niederfallenden Granaten. Die Zahl der Opfer ist sehr groß.

Paris, 6. Mai. (T. U.) Die Beschießung Dünkirchens durch die Deutschen beschäftigt weiter die französische Presse, die ihre schmerzliche Ueberraschung darüber nicht verhehlt und ihrem Ärger in Angriffen auf die Regierung Luft macht. Der „Lyoner Republikain“ zieht einen Vergleich zwischen der Pressefreiheit, die in England herrscht und der Anhebung der französischen Presse. Selbst die offiziellen Berichte ließen an Klarheit und Genauigkeit zu wünschen übrig. Das Blatt schreibt: „Es ist ganz natürlich, daß die plötzliche Beschließung Dünkirchens Aufregung verursacht, denn die Regierung tat nichts, um das Volk genau zu unterrichten und gab keine Aufklärung, woher die Geschosse kamen, die in Dünkirchen Verwüstung und Tod brachten. Glücklicherweise waren die englischen Berichte ausführlicher. Am Sonntag endlich entschloß sich die Regierung in Paris, über die Beschießung etwas zu sagen. Gustave Hervé schreibt im „Guerre sociale“: Das offizielle Communiqué über die Beschießung von Dünkirchen war komisch abgefaßt. Die Berichte dürften etwas klarer sein, um die öffentliche Meinung nicht unnötig zu beunruhigen. Wenn wir eine Schlappe bekommen, so soll man sie doch eingestehen. Die Nation, welche Keulen schlägt wie die von Charlevoix, die Uebergabe von Maubeuge, den Vormarsch der Deutschen auf Paris usw. ausschließt, hat das Recht, nicht wie ein epileptisches Kind behandelt zu werden.“

Der Unterseebootkrieg.

Die „Lusitania“ torpediert.

Leenstown, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Cunarddampfer „Lusitania“ ist torpediert worden und gesunken. Hilfe ist abgefordert. Die „Lusitania“ war der beste Dampfer der Cunardlinie mit 31 500 Registertonnen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (W. T. B. Amtlich.)
Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Roshtien endeten mit einer

ausgesprochenen Niederlage der Russen.

die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich im vollen Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Braßau wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 320 Gefangene ein.

Auch die Kämpfe am rechten Ufer des unteren Dnjestr endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in schnellstem Rückzuge nach Osten; nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abreitung von ihm Stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislota in Richtung auf den Wislot und über Jasontla vor. Vielstündliche Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen bereits mit den aus der Karpatenfront westlich des Lypow-Passes vor den dicht auf folgenden Verbündeten im schnellsten Rückzuge befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 7. Mai, mittags: Unter fortwährenden Verfolgungskämpfen überschritten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wislota-Strasse Bilzno-Jaslo mit den Vortruppen. Südlich Jaslo sperren im Raume Dalka-Rymanow starke eigene Truppen die Karpatenstraße, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Fersen unsere über die Bestiden vordringende Armee, in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen. Die Zahlen an Gefangenen und Kriegsbeute nehmen weiter zu; speziell unser zehntes Armeekorps erbeutete gestern allein 5 schwere und 16 leichte Geschütze. Unsere Truppen in dem nordöstlichen Abschnitt der Karpatenfront wiesen unterdessen verzweifelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostyr durch wirkungsvolle Artilleriefeuer zurückge-

schlagen, 1300 Mann des Feindes gefangen, mehrere Abteilungen durch flankierendes Feuer ausgerieben. Auch an der Front in Südostgalizien scheiterten alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Im Geschützkampf vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant

Um Kampfplatz in Galizien.

Berlin, 5. Mai. (T. U.) Der Kriegsberichterstatter des L. A., Kirchlechner, meldet aus dem I. I. Kriegspressequartier vom 3. Mai: Die Bedeutung der am Sonntag und Montag errungenen Siege tritt immer mehr und mehr hervor. Die Zählung der Gefangenen hat bis zum 4. Mai früh morgens 30,000 ergeben und noch immer treffen große Züge von Gefangenen ein. Die Einbringung der Kriegsbeute ist schwierig und erleidet Verzögerungen dadurch, daß der Kampf weiter vorne noch immer tobt. Bisher sind immerhin über 20 Geschütze und 50 Maschinengewehre nach Neu-Sandez eingebracht worden. Der Kampf charakterisiert sich heute durch kurze Pausen, nach denen die Infanterie dann wieder vorgeht. In der Zwischenzeit entwickelt unsere schwere Artillerie eine um so größere Tätigkeit, um die starke Aufnahmefähigkeit der Russen mürbe zu machen. Diese Stellungen liegen hauptsächlich südlich auf den Höhenzügen, die die Wasserscheide zwischen Dunajec und Wislota bilden. Hier sind auch die größten Kampferfolge zu verzeichnen. Bei einer russischen Reserve-Division sind infolge unseres äußerst wirksamen Artilleriefeuers alle Generale und Stabsoffiziere gefallen. Ein großer Teil der Gefangenen ist nur mit Militärmützen versehen. Sonst in Zivilkleidung. Fast durchweg gut ist hingegen die Fußbekleidung dieser Leute.

Die Grundlage zu den Erfolgen in Galizien.

Wien, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von zuständiger Stelle des K. u. K. Oberkommandos erhielt das Kriegspressequartier nachstehende Mitteilung: Während es unter den an der Führung der Heere Beteiligten ganz ausgemacht erscheint, Einzelerfolge und wichtige Einzelergebnisse besonders hervorzuheben, werden in der Publizistik nicht selten bestimmte Erfolge an einzelne Persönlichkeiten geknüpft. So ist dies auch hinsichtlich der jüngsten Ereignisse in Galizien vielfach der Fall gewesen. An den Entschlüssen und an den Plänen im Kriege arbeiten stets mehrere, der oberste Feldherr deckt sie dann mit der Verantwortung. Was die jetzige Operation in Westgalizien betrifft, war sie in gleicher Weise bereits im März geplant, und es wurden damals die überhaupt verfügbar zu machenden Kräfte zum Durchstoß an der stets entscheidend angesehenen Richtung über Gorlice in den Bedenreihe gegen Zmygod angeleitet. Diese Kräfte erwiesen sich jedoch als numerisch zu schwach, um trotz anfänglicher Erfolge bei Senkowa und Gorlice einen Durchstoß der hartnäckig verteidigten feindlichen Front zu bewirken. Erst das vom General von Falkenhayn vorgeschlagene und von der deutschen Obersten Heeresleitung verfügte Angebot, starke deutsche Kräfte zu einem Vorstoß heranzuführen, schuf die Grundlage für dessen Gelingen durch die unvergleichlich starke Macht und den glänzenden Erfolg des 1. Mai durch die Armeen von Mackensen, der Erzherzöge Josef und Friedrich und Boroevic.

Aus der Bukowina.

Wien, 6. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Beim Eindringen der Russen in Topornoh in der Bukowina stürzten Kosaken in das Haus des dortigen griechisch-orientalischen Pfarrers Mitrofanowicz, nahmen eine Hausdurchsuchung vor und raubten alle Wertgegenstände. Hierauf führten sie den Pfarrer in die Küche und verlangten, ihn mit Bajonetten und Nagitas bedrohend, Geld. Als er beteuerte, kein Geld verwahrt zu haben, nahmen sie ihn nach einer Leibesvisitation 80 Kronen aus der Tasche. Ein anderes Mal erbrachen Kosaken den Keller des Pfarrers und raubten den ganzen Weinvorrat. Der orthodoxe Priester hatte dreizehn solcher Ueberfälle mitzumachen und hat einen Schaden von mehreren tausend Kronen erlitten. Beim Abzug aus Topornoh beschossen die Russen sein Haus wohl absichtlich besonders arg.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courts-Mahler.

23) (Nachdruck verboten.)
Er bewahrte ihr gegenüber sein ruhiges, zurückhaltendes Wesen. Aber er sprach mit ihr über allerlei tiefe und ernste Lebensfragen und zeigte ihr damit, daß er in ihr eine wirkliche Lebensgefährtin haben wollte, die an allem teilnehmen sollte, was ihn berührte. Nur von seinen Geschäften sprach er nicht mit ihr. Mit so nächsten Sachen sollte sich die Frau, die sein Leben verschönern sollte, nicht befassen. Aber ganz offen machte er sie mit seinen Vermögensverhältnissen bekannt. Sie zeigte Interesse an allem und fragte ihn auch eines Tages, was sich sein Schicksal gefügt, wie er zu seinem Reichtum gekommen sei.

Da berichtete er ihr in großen Zügen seinen Werdegang. Voll Bewunderung hörte sie ihm zu und sah voll Interesse in sein kluges, charakteristisches Gesicht.

Wahrlich, klug und großzügig war er gewesen in allen Lebenslagen. Klug hatte er den Augenblick genützt und sich das Schicksal dienstbar gemacht. Mit unfehlbarer Sicherheit hatte er seit dem Tage, da er dem englischen Bankhause durch seine geniale Kombinationsgabe eine Riesensumme erhalten hatte, den Erfolg an seine Seite gezwungen.

Dabei war seine Darstellung durchaus nicht prahlerisch oder überhebend. Klar und sachlich ließ er einfach die Tatsachen für sich reden. Aber Fee konnte nicht anders, als seinen klugen scharfen Geist zu bewundern.

Sie erzählte ihm auch offen von ihrer Vergangenheit, von ihrem Leben im Vaterhause, ihrer Gemeinschaft mit dem lebensfrohen Vater, der immer nur lustig an das Heute dachte und ein großer Lebenskünstler gewesen war.

Ihr Leben erschien ihr sehr nichtig und inhaltslos gegen das ihres Verlobten. Aber sie konnte Hans nie genug davon erzählen. Es hatte für ihn einen eigenen Reiz, wenn Fee ihm das Leben einer verwöhnten, jungen Weltkinder schilderte, die nichts, gar nichts zu tun hatte, als sich und andere zu vergnügen und ihre Schönheit zu pflegen. Gerade weil sein eigenes Leben von dem ihren so verschieden war, interessierte es ihn. Und er gelobte sich, daß Fee in seinem Hause noch

Die Durchbruchsschlacht in Westgalizien.

Berlin, 6. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird über die Durchbruchsschlacht in Westgalizien folgendes geschrieben: Völlig überraschend für den Feind, hatten sich Ende April größere deutsche Truppentransporte nach Westgalizien vollzogen. Diese Truppen, den Befehlen des Generals v. Mackensen unterstellt, hatten die russische Front zwischen dem Karpathenlamm und dem mittleren Dunajec im Bereich der benachbarten Armeen unseres österreichischen Verbündeten zu durchbrechen. Das Problem war ein neues, die Aufgabe keine leichte. Der Himmel bescherte unseren Truppen wunderbaren Sonnenschein und trockene Wege. So konnten Flieger und Artillerie zu voller Tätigkeit gelangen und die Schwierigkeiten des Geländes, das hier den Charakter der Vorberge der deutschen Alpen oder der Hörsalberge in Thüringen trägt, überwinden werden. Unter den größten Mühsalen mußten an verschiedenen Stellen Munition auf Tragtieren herangeschafft und Kolonnen und Batterien über Knäpeldämme vorwärts gebracht werden. Alle für den Durchbruch nötigen Erkundigungen und Vorbereitungen vollzogen sich reibungslos in aller Stille. Am 1. Mai nachmittags begann die Artillerie sich gegen die russischen Stellungen einzuschleichen. Diese waren seit fünf Monaten mit allen Regeln der Kunst ausgebaut. Stodermächtig lagen sie auf den steilen Berggipfeln, deren Hänge mit Hindernissen wohl versehen waren, übereinander. An einzelnen für die Russen besonders wichtigen Geländepunkten bestanden bis zu sieben Schützengrabenreihen hintereinander. Die Anlagen waren sehr geschickt angelegt und vermochten sich gegenseitig zu flankieren. Die Infanterie der verbündeten Truppen hatte sich in den Nächten, die dem Sturm vorangingen, näher an den Feind herangeschoben und die Sturmstellungen ausgebaut. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai feuerte die Artillerie in langsamem Tempo gegen die feindlichen Anlagen. Eingelegte Feuerpausen dienten den Pionieren zum Zerschneiden der Drahthindernisse. Am 2. Mai um 6 Uhr morgens setzte auf der ausgedehnten, viele Kilometer langen Durchbruchfront ein überwältigendes Artilleriefeuer von Feldkanonen bis hinauf zu den schwersten Kalibern ein, das vier Stunden lang ununterbrochen fortgesetzt wurde. Um 10 Uhr morgens schwiegen plötzlich die hundert von Feuereschläuchen, und im gleichen Augenblick stürzten sich die Schwarmlinien und Sturmkolonnen der Angreifer auf die feindlichen Stellungen. Der Feind war durch das schwere Artilleriefeuer derart erschüttert, daß an manchen Stellen sein Widerstand nur ein sehr geringer war. In kopfloser Flucht verließ er, als die Infanterie der Verbündeten dicht vor seine Gräben gelangte, seine Befestigungen, Gewehre und Rockgeschütze fortwerfend und ungeheure Mengen Infanteriemunition und zahlreiche Toten in seinen Gräben zurücklassend. An einer Stelle durchschritt er selbst die Drahthindernisse, um sich den Deutschen zu ergeben. Vielfach leistete er in seinen nahegelegenen zweiten und dritten Stellungen keinen nennenswerten Widerstand mehr, dagegen wehrte sich der Feind an anderen Stellen der Durchbruchfront verzweifelt, indem er erbitterten Widerstand versuchte, die Nachbarschaft haltend. Mit den österreichischen Truppen griffen bayerische Regimenter den 250 Meter über ihren Sturmstellungen gelegenen Jaceczko-Berg, eine wahre Festung, an. Ein bayerisches Infanterieregiment errang sich dabei unvergleichliche Lorbeeren. Links der Bayern stürmten schlesische Regimenter die Höhen von Senkowa und Solok. Junge Regimenter entriß dem Feinde die hartnäckig verteidigte Friedhofshöhe von Gorlices und den zäh gehaltenen Eisenbahndamm von Komienka. Von den österreichischen Truppen hatten galizische Bataillone die steilen Höhenstellungen des Pustki-Berges angegriffen und erobert, ungarische Truppen in heftigem Kampfe die Watroslahöhen genommen. Preussische Garde-Regimenter warfen den Feind aus seinen Höhenstellungen östlich Biala und stürmten bei Stajkowska sieben hintereinander gelegene, erbittert verteidigte russische Linien. Entweder von den Russen angestekt, oder von einer Granate getroffen, entzündete sich eine hinter Gorlice gelegene Naphtaquelle. Hausdach schlugen die Flammen aus der Tiefe Rauchfäden von mehreren hundert Meter stiegen gegen den Himmel. Am Abend des 2. Mai, als die heiße Frühlingssonne allmählich der Röhle der Nacht zu weichen begann, war die erste Hauptstellung in ihrer ganzen Linie und Tiefe nach einer Ausdehnung von etwa 16 Kilometern durchbrochen und ein Geländegewinn von durchschnittlich vier Kilometern erzielt. Mindestens 20,000 Gefangene, mehrere Duzend Geschütze und 50 Maschinengewehre blieben in der Hand der verbündeten Truppen.

viel mehr verwöhnt werden sollte, als in dem ihres Vaters. Es würde ihm eine Wonne sein, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, ihr seinen Reichtum zu Füßen zu legen.

Bei alledem blieb sich aber das Brautpaar im Verhältnis zu einander äußerlich immer gleich. Fee zeigte sich freundlich und bereitwillig, auf seine kleinen Wünsche einzugehen, die allerdings meist ihr eigenes Wohlergehen betrafen; er blieb ruhig, zurückhaltend und abwartend, wie am ersten Tage, aber immer gültig besorgt um ihre Ruhe, ihren Frieden.

Mit Harry Forst und Ellen waren sie in Gesellschaft noch oft zusammengetroffen. Hans Ritter merkte sehr wohl, wie Forst sich immer in Fees Nähe zu drängen suchte, wie diese mit eifriger Berachtung über ihn hinweglah und nur einige höflich kühle Worte mit ihm wechselte, wenn es sich in Gegenwart anderer Menschen nicht vermeiden ließ.

Immer wachte Hans Ritter dann mit scharfen Augen über seine Braut. Sobald sich Forst ihr zu nähern suchte, war er an ihrer Seite und blühte Forst scharf und bedrohend an.

So kam Fees Hochzeitstag heran.

Als er andrach, schien die Sonne hell und klar über die im Frost erstarbte Erde.

Im höflichen Hause war schon seit dem frühesten Morgen ein lebhaftes Treiben.

Bärchen und Vörschen schwärmten und lachten aufgeregt durcheinander und kamen alle Augenblicke in Fees Zimmer gerannt, um diese mit allerlei Nichtigkeiten nervös zu machen.

Die Schwestern fielen aus einer Verwunderung in die andere, daß Fee mit so unglaublicher Seelenruhe in ihrem Zimmer saß und dem ausgebreiteten Hochzeitskleid kaum einen Blick schenkte.

Vörschen und Bärchen waren glücklich über ihre entzückenden, bläulichen Brautjungferkleider, die ihre Erscheinungen zur vollsten Geltung bringen sollten. Immer wieder fragten sie Fee aufgeregt, ob blau sie wirklich gut ließe, ob ihre Frisuren gut gelungen seien, ob Fee denn gar kein Herzklopfen habe, und wie sie es nur fertigbringe, so gelassen dazuliegen.

Das fragte sich Fee allerdings auch, wenn die Schwestern wieder und wieder auf sie einstürmten. Aber schließlich sprang sie auf und schloß ihre Tür ab — sie konnte nicht

die im Kampfe um die Siegespalme gewetteifert. Außerdem wurde eine noch unüberschaubare Menge von Material aller Art erbeutet, darunter große Mengen Gewehren und Munition.

Italien, Oesterreich und wir.

Berlin, 6. Mai. (T. U.) Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die politische Lage, die durch die österreichisch-italienische Frage geschaffen worden ist, hat sich seit gestern oder genauer gesagt, seit vorgestern nicht geändert. Liegt kein neues Moment vor, das auf eine Besserung der Lage schließen läßt und es ist auch nichts geschehen, im Sinne einer Verschlechterung gedeutet werden könnte. Billow, der unablässig bemüht bleibt, eine Einigung herbeizuführen, hat gestern eine neue Unterredung mit Sonnino gehabt. Es ist selbstverständlich, daß in dieser Unterredung auch die letzten Vorschläge Oesterreich-Ungarns besprochen wurden, von denen vorgestern die italienische Regierung keine Kenntnis gehabt hatte. Zu welcher Auffassung Sonnino, dessen Schweigensart ja berühmt ist, im Anschluß an diese Unterredung neigt, ist nicht bekannt. Es fand ein Ministerrat statt, über dessen Verlauf der Öffentlichkeit nichts mitgeteilt worden ist. Wir wiederholen das, was wir schon gestern sagten: Entscheidend dürfte sein, ob sich in den letzten Wochen bereits nach einer anderen Seite gebunden hat oder nicht. Haben die Botsprechungen unter Gregys Vorsitz in London stattgefunden, ein positives Resultat ergeben? Hat vor allem, wie in der französischen und auch in einem Teil der schweizer Presse bestimmt ausgesprochen wurde, der italienische Botschafter in Paris, Tittani, von seinem Besuch in Rom bindende Zusicherungen gemacht? Die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns warten die Entscheidung, die zugleich Klarheit über die Frage bringen wird, mit aller Ruhe ab. Die Tatsache, daß hier die Meldungen über die Verschärfung der Situation mit solcher Ruhe ohne besonders bemerkbare Empfindungen aufgenommen wurde, ist ein sehr erfreuliches Zeichen der Kraft.

Vertagung des Parlaments in Italien.

Rom, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung Agenzia Stefani. Durch königlichen Erlass von heute ist gegenwärtige Session des Senates und der Kammer weiter bis zum 20. Mai vertagt worden. Nach bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.

Die Ukrainer gegen Rußland.

Wien, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der ukrainische Nationalrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Entschliessung angenommen: Im Hinblick darauf, daß Rußland jedwede nationale Entwicklung des ukrainischen Volkes systematisch unterdrückt, erblickt der allgemeine ukrainische Nationalrat in der Niederdrückung Rußlands eine der vornehmsten Lebensinteressen der ukrainischen Nation und nach wie vor von diesem Grundsatze geleitet und seine Tätigkeit werden in erster Linie der Wiederherstellung des selbstständigen ukrainischen Staates als nationalen Territoriums der ukrainischen Nation gelten.

Freigabe schwedischer Handelschiffe.

Stockholm, 6. Mai. (T. U.) Wie amtlich mitgeteilt wird, sind die von deutschen Kriegsschiffen nach Schweden gebrachten schwedischen Dampfer Dredö und Cyckor von Mereddis freigelassen worden.

Japanisches Ultimatum an China.

Petersburg, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Peking am 5. Mai, nachmittags 3 Uhr: Japan hat China ein Ultimatum überreicht, das am 9. Mai, 6 Uhr abends abläuft.

Rußland.

Die Verbannung der sozialdemokratischen Dumaabgeordneten.

Kopenhagen, 6. Mai. (Str. Presst.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Senat verwarf die Kassationsbeschwerden der fünf sozialdemokratischen Dumaabgeordneten, die vom Kaiserlichen Hofgericht zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt worden sind.

Brasilien.

Paris, 7. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Tageblatt“ meldet aus Rio de Janeiro: Der Kongress begann am 6. Mai seine neue Session. Bei der Eröffnung wurde ein

mehr Rede und Antwort stehen auf alle die wichtigen Fragen. Wenn Bärchen und Vörschen Fee hätten ins Herz reden können, dann wäre ihnen schnell klar geworden, daß Ruhe und Gelassenheit durchaus trügerisch war.

Selbst als Fee schon im vollen Brautstand ihres Lobten harrte, war ihr zu Mute, als müsse sie die Augen ergreifen, als könne sie nicht an Hans Ritters Seite im Altar schreiten. Etwas Qualendes, Angstvolles war in das sie lähmte und dem sie nicht enttrinnen konnte.

Sie war eine sehr ernste und bleiche Braut — hinreichend schön mit dem süßen, blassen Gesicht, den glühenden Augen und dem goldig schimmernden Haar mit Myrthenkranz und Schleier.

Als sie Hans Ritter so gegenübertrat, war er fast wältigt von dem holden Liebreiz ihrer Erscheinung. Jähle Blässe schloß in sein Gesicht und seine Hände tranken sich zusammen, als müsse er sich einen Halt geben.

Auch er sah sehr vorteilhaft aus in dem eleganten, tadellos sitzenden Frack, der seine imponierende Erscheinung noch schlanter erscheinen ließ.

Stumm legte er Fees Hand auf seinen Arm und schloß sie zu dem harrenden Wagen. Beide waren nicht ein Wort zu sprechen, beide waren sich bewußt, einen entscheidenden Schritt zu tun. Noch nie hatte Hans Ritter vor einem Wagnis gestanden — in dieser Stunde schloß ihn ein leises Zagen, ob er auch diesmal sein Schicksal meistern würde.

Fee war froh, daß er nicht sprach — sie hätte nicht antworten können; es wäre mit ihrer Fassung Ende gewesen, hätte sie auch nur ein Wort sprechen können. Er sah einmal, als sie im Wagen dahinfuhr, wie im Frost zusammenschauerte. Da kam ein heftiges barmendes Mitleid über ihn und er gelobte sich, ihr stets höher zu stellen als das seine, und allein in ihrem Leben das seine zu suchen.

Was in der nächsten Stunde geschah, ging wie ein schwerer Traum an Fees Seele vorüber. Das Bild der eleganten Gesellschaft, das sich ihren Blicken bot, die Kirche betrat, verschwamm vor ihren Augen, wie wirtes Durcheinander.

(Fortsetzung folgt.)

Zodes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Neumann Ww.

nach langem Leiden im 46. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
J. d. N.:

Heinrich Meyer.

Limburg, den 7. Mai 1915. 15(105)

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Diezerstraße Nr. 9, aus statt, die feierlichen Exequien am Dienstag morgen um 6 $\frac{1}{4}$ Uhr im Dom.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

betreffend Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der nachbezeichneten Jahrgänge durch die Kreis-Erfah-Kommission findet in den Räumen der Gastwirtschaft von **Josef Adams — Schützengarten** — wie folgt statt:

Es haben sich zu stellen alle Landsturmpflichtigen, welche in den Jahren

1874, 1873, 1872, 1871, 1870 und 1869 sowie diejenigen, welche nach dem 1. August 1869 geboren sind sowie diejenigen, welche bei den Landsturmmusterungen im Februar wegen Krankheit zurückgestellt worden sind und weder dem Heere noch der Marine angehören, und zwar zu folgenden Terminen:

1. am Montag, den 10. Mai 1915, vormittags 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, die Jahrgänge 1874 und 1873.
2. am Dienstag, den 11. Mai 1915, vormittags 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, die Jahrgänge 1872 und 1871.
3. Am Mittwoch, den 12. Mai 1915, vormittags 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, die Jahrgänge 1870 und 1869.

Die Landsturmpflichtigen haben sich zu diesen Terminen pünktlich und in sauberem Zustande einzufinden und etwaige Militärpapiere bezw. Papiere über die von den Erfahsbehörden erhaltenen Entscheidungen mitzubringen, widrigenfalls sie bestraft werden.

Nachbenannte, vom Aufruf betroffenen Personen, haben im Musterungstermin die hierunter vermerkten schriftlichen Ausweise der Erfahskommission vorzulegen:

1. Diejenigen, welche
a. mit Zuchthausstrafe bestraft bezw. verurteilt sind,
b. durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt sind,
c. mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, solange sie unter der Wirkung der Ehrenstrafe stehen, Bescheinigungen des Bürgermeisters über diese erlittenen Bestrafungen vorzuzeigen, soweit letztere nicht schon aus den Militärpapieren ersichtlich sind.

2. Unabkömmliche Beamte, soweit sie nicht zu den nachstehend unter 3 angeführten gehören, haben Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen vorzuzeigen, welche vom Chef derjenigen Behörde ausgestellt sein müssen, unter welcher der Beamte angestellt ist.

Von der Stellung im Musterungs-Termin sind befreit:
1. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen als **dauernd untauglich ausgemustert** sind und sich hierüber durch Ausmusterungsscheine auszuweisen vermögen.

2. Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche von der zuständigen Erfah-Kommission für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas ausdrücklich von der Befolgung des Aufrufs entbunden sind.

3. Die zu einem geordneten und gesicherten Betrieb der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken unbedingt notwendig festangestellten Beamten und ständigen Arbeiter, soweit dieselben ihre Unabkömmlichkeits-Bescheinigungen bereits der Erfah-Kommission vorgelegt haben.

4. Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel, welche keine Ausmusterungsscheine besitzen, sind vom persönlichen Erscheinen war befreit, haben aber über das tatsächliche Bestehen der erwähnten Leiden im Musterungstermin amtliche Atteste vorzulegen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß auf die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, nachdem der Aufruf ergangen ist, die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung finden, und daß die Aufgerufenen insbesondere den Militärstrafgesetzen und der Disziplinarstrafordnung unterworfen sind.

Außerdem wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Landsturmpflichtigen das Musterungslotol nicht eher verlassen dürfen, bis sie im Besitze ihres Militärausweises sind, widrigenfalls wird Bestrafung erfolgen.

Limburg (Lahn), den 6. Mai 1915.

Der Bürgermeister:

Haerten.

17(105)

Am Freitag den 14. Mai d. J., vormittags 9 Uhr soll im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung die Lieferung von **330 Mannschaftstischen** öffentlich vergeben werden. Angebotsformulare mit den Lieferungsbedingungen sind von der Verwaltung kostenlos zu beziehen.

Limburg (Lahn), den 8. Mai 1915.

Neumarkt 8 II.

Verwaltung des Kriegsgefangenenlagers.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 27. April unser lieber treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Theodor Leber

im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 87

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer

Familie L. August Leber.

Kirberg, den 7. Mai 1915.

4(105)

Soeben eingetroffen

Feldgrau Serge

für leichte Sommer-Litewken u. s. w.
Meter 15.— Mk.

Wilh. Lehnard senior,

7(105)

Kornmarkt Nr. 1.

Bekanntmachung.

In Abänderung des bisherigen Stundenplanes ist nachfolgender Stundenplan der gewerblichen Fortbildungsschule für das Sommerhalbjahr 1915 festgesetzt worden.

Der Unterricht wird festgesetzt:

- I. für Maler, Buchgewerbetreibende und verwandte Gewerbe: Montag von 7 bis 11 Uhr vormittags.
- II. für Baugewerbe: Mittwoch von 8 bis 12 Uhr vormittags.
- III. für Metallarbeiter:
 1. Unterklasse: Mittwoch von 3 bis 7 Uhr nachmittags.
 2. Unterklasse: Donnerstag von 2 bis 7 Uhr nachmittags.
 - Mittelklasse: Dienstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags und Freitag von 8 bis 12 Uhr vormittags.
 - Oberklasse: Freitag von 3 bis 7 Uhr nachmittags.Klasse für das 3. u. 4. Lehrjahr der Eisenbahnlehrlinge: Dienstag von 9 bis 12 Uhr vormittags und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr vormittags.
- IV. für Stoffarbeiter: Montag von 5 bis 7 Uhr nachmittags und Dienstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags.
- V. für Bäcker und Konditoren: Mittwoch von 5 bis 7 Uhr nachmittags.
- VI. für Messer, Kellner, Friseur: Mittwoch von 3 bis 5 Uhr nachmittags.
- VII. für Arbeiter, Tagelöhner, Hausburken und ähnliche Gewerbe: Montag von 5 bis 7 Uhr nachmittags und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Limburg (Lahn), den 7. Mai 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

16(106)

W W

**Wasch-Maschinen
Wasch-Mangeln**

Müheloses Arbeiten. Grösste Schonung der Wäsche. Ersparnis an Zeit und Lohn.

**Glaser & Schmidt,
Limburg.**

10(99)



Arbeitspferdemarkt

Frankfurt (Main)

Mittwoch, 12. Mai.

Auskunft ert. Frankfurter Landwirtschaftl. Verein (E. V.) 6,65

Kino

Sonntag, 9. Mai, 3-11 Uhr
Neueste Bilder vom
lichten Kriegsschauplatz
Türkische Soldatenbilder

Spürsinn des Rindbocks
Großes sensationelles Drama

An des Daseins
Grenze.

Spannendes Lebensbild
4 Teile.

Frau des Feiglings
Dramatischer Einakter

Frühens Geburtsstunde
Humoreske.

Eine moderne Eroberung

Der durchgegangene
Ein Ausflug im Rindbock

Jugendliche unter 16 Jahren
haben keinen Zutritt.

Wohnung, 2 Räume
Kammer und Küche,
Furterstr. 5, sofort an
Leute zu vermieten.
Zu erfr. bei Gottfr. Sch.
Unt. Grabenstr. 29.

Sportliegewagen
billig zu verkaufen.
Bräunvorstadt 11

Geistliches Konzert

Sonntag den 16. Mai, abends 6 Uhr
in der evang. Kirche.

Ausführende: Frl. E. Müller (Sopran), die
E. Eberhard (Violine) und P. von der Au (Orgel,
Bariton).

Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. und Mk.
bei Herrn Buchhändler Heinrich (Herz'sche
handlung) und an der Kirche.

— Der Reinertrag fließt dem Roten Kreuz zu.

Apollo-Theater.

Limburg a. d. L. Untere Grabenstr.
Vom 8.—9. Mai.

Für seine Mutter.

Drama in 3 Akten.

Heil Kaiser Dir!

Der pflichtvergeßene Hausverwalter.

Komisch.

Sevilla. Brächtige Naturaufnahmen,
sowie die übrigen prächtigen Einlagen usw.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

13(105) Die Direktion

Privat-Impfungen

finden in meiner Wohnung statt am Montag
10. Mai, nachmittags von 2—5 Uhr.

Werner Schmidt

2(105) prakt. Arzt
Dorchheim, Fernruf 11.

Pelzwaren

werden zum Aufbewahren angenommen.

Joh. Wagner, Kürschner

Bischöfsplatz 5.

Persil

für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soda